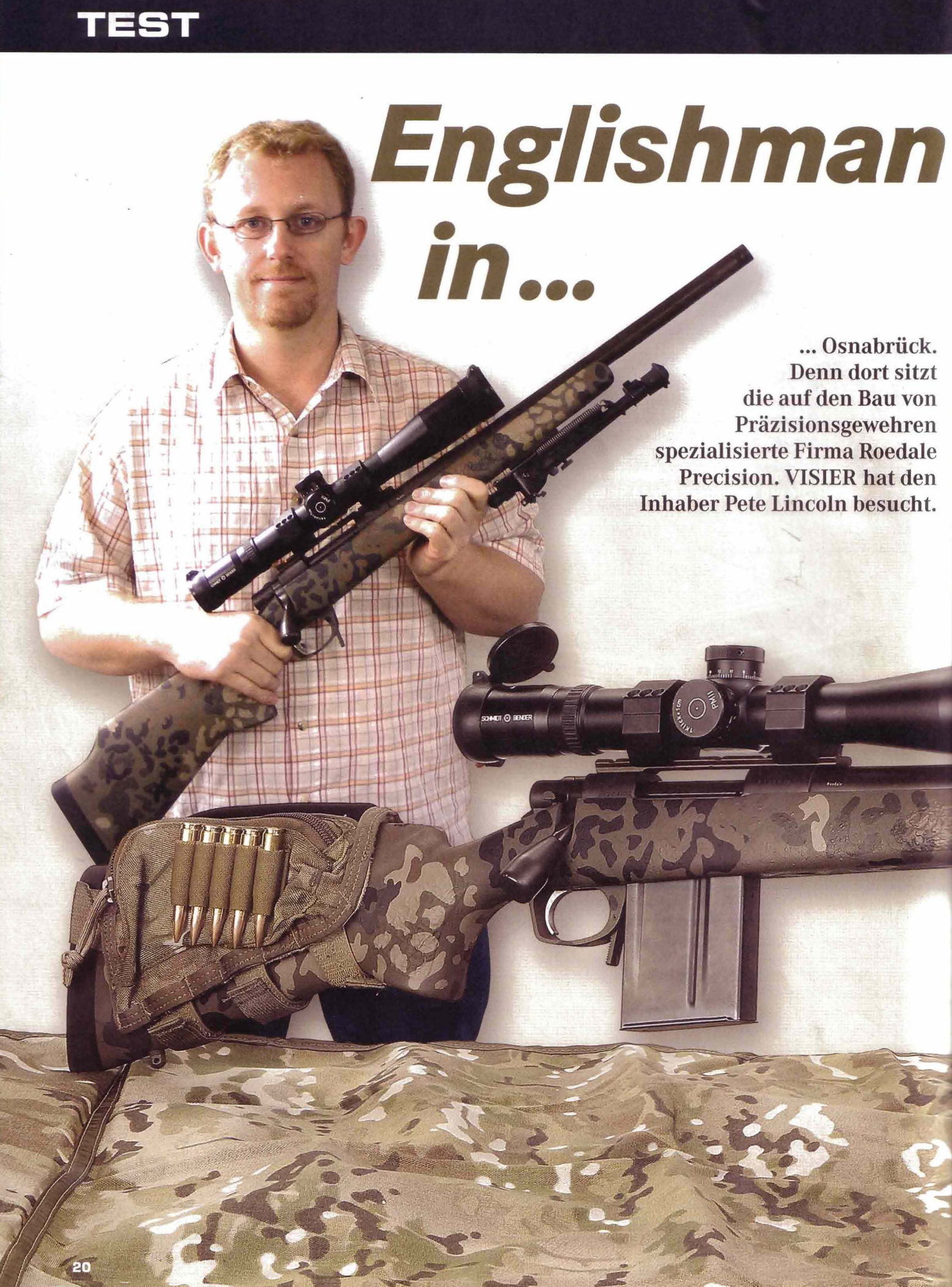
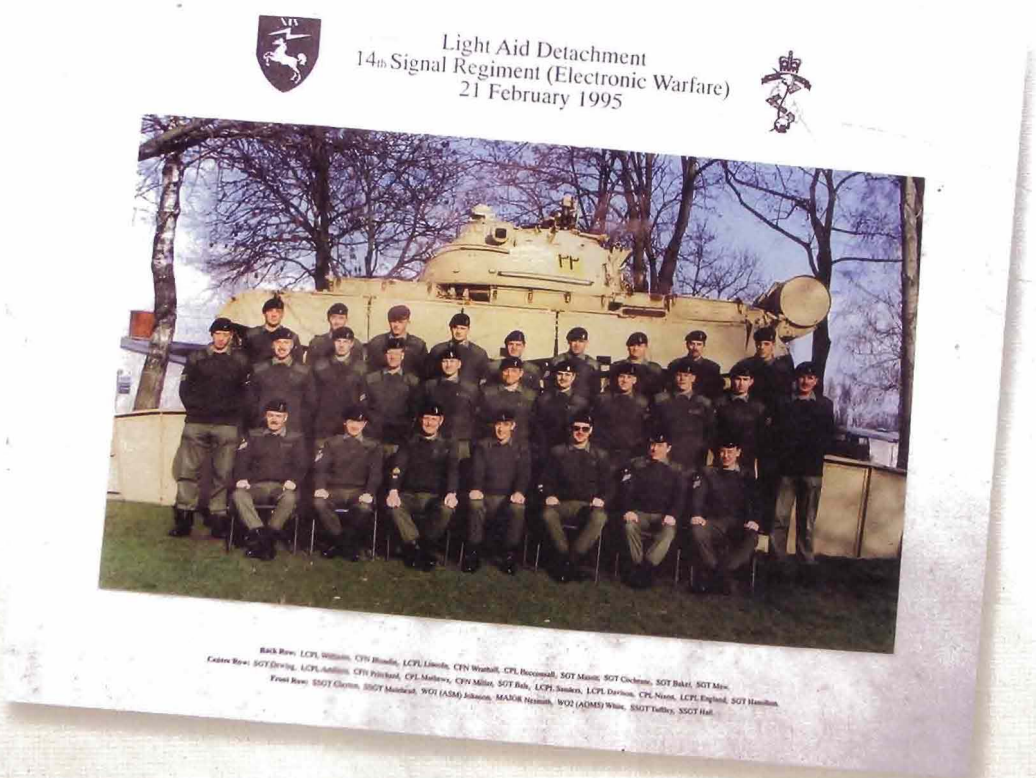
Englishman in...

... Osnabrück. Denn dort sitzt die auf den Bau von Präzisionsgewehren spezialisierte Firma Roedale Precision. VISIER hat den Inhaber Pete Lincoln besucht.



Sascha Numßen

Heute gibt der 38jährige dem Markt für Präzisionsgewehre frische Impulse – doch all das kommt nicht von ungefähr: Pete Lincoln wurde am 8. November 1968 in Beverly, East Yorkshire geboren. Auch wenn sein Vater kein begeisterter Jäger mehr war, ließ er seinem Sohn alle Freiheiten – schon mit sechs Jahren zog Pete mit seiner 410er Flinte rund ums Gehöft und erlegte Kaninchen, Fasanen und Hasen. Sein Vater arbeitete indes hart und verdiente den Lebensunterhalt als Farmer und Fuhrunternehmer. Neben acht Fahrern beschäftigte er auch einen Mechaniker. Und der war Herr über Drehbänke, Fräsmaschinen, Schweißapparate und die Schmiede – alles für die Instandhaltung der Lkw und der Farmgeräte. Hier machte Pete seine ersten Gehversuche beim Auseinanderschrauben von Luftgewehren, und der Alte verriet ihm so manchen Trick. Dabei zeigte sich rasch, daß Pete handwerkliches Geschick besaß.



Experimentierfeld Waffenladen: Der Sohn eines väterlichen Freundes betrieb ganz in der Nähe ein Waffengeschäft, und hier schraubte und bastelte Lincoln junior mit acht Jahren an seinen Waffen rum. Dabei entstanden auch echte "Prototypen", die in Versuchen zeigen mußten, was sie zu leisten imstande waren. An ein solches Experiment erinnert er sich heute noch mit Schaudern zurück: "*Ich hatte mir aus einem Heizungsrohr den Lauf für eine 12er Flinte gebaut und ein entsprechendes Schlagstück entwickelt. Ich traute der ganzen Sache aber nicht und befestigte da-*

Schußleistung

Munition Hersteller/Gewicht/Geschoß	100 Meter (in mm)
Geco 170 grs Target	9
IMI 175 grs Match	15 (6)
Lapua Silver Jacket Scenar 167 grs HP-BT	16
Norma Diamond Line 190 grs HP-BT	14
Sellier & Bellot 168 grs HP-BT	12

Bemerkungen: HP-BT = Hollowpoint-Boattail. Benchrest-Auflage mit Hinterschaftunterstützung. Fünfer-Gruppen, Wert in Klammern (minus einem Ausreißer). Gruppe von Einschlagmitte zu Einschlagmitte gemessen.

Fotos von Michael Schippers, Sascha Numßen, Pete Lincoln

Modell:	Roedale RH 40 T
Preis:	€ 3245,- (ohne ZF)
Kaliber:	.308 Winchester
Kapazität:	10 + 1 Schuß
Gesamtlänge:	1001 mm
Lauf:	510 mm; ø: 22 mm; Drall: 10"
Gewicht:	6020 g (mit Zweibein, Mon. und ZF)
Ausführung:	überarbeitetes Howa-System, vergrößerter Kammerstengel, Finish: MilSpec Grün, getunter Abzug (um 500 g), gefluteter Lothar-Walther-Matchlauf mit Mündungsgewinde, Roedale AICS-Umbaukit auf Einsteckmagazin (10 Schuß), seitliche Drei-Stellungs-Sicherung, MCS T-Schaft: dreifarbig Camo, doppelte Ösen am Vorderschaft für Harris-Zweibein. Bettung: Pillars und Devcon. Weaver-Schiene. Präzisionsgarantie: 1/2 MOA auf 100 Meter. ZF: S & B 4-16 x 42 PM II.

her eine Schnur am Auslöser und verkroch mich unter der Werkbank. Es gab einen ohrenbetäubenden Knall."

Der Besitzer des Lädchens registrierte sehr schnell das Talent von Pete und zeigte ihm, wie man Laufgewinde schnitt, Patronenlager rieb oder Waffen einfach nur zerlegte oder reinigte.

In der Schule vervollständigte Lincoln sein Wissen: Er belegte Kurse für Metallbearbeitung, ließ dafür aber die Fremdsprachen aus. Am Ende hatte er ein eigenes Mountainbike mit Hinterradfederung und ein Wurfgerät für Tontauben entwickelt, das er dann mit einem Lehrer und seiner Flinte feierlich einweihte. "*Bei der Waffen-Hysterie in England wäre das heute natürlich undenkbar*", schüttelt er den Kopf. Über Jahre verfeinerte er seine Kenntnisse im Waffengeschäft und wurde daher rasch bei der örtlichen Jägerschaft bekannt – Pete zählte erst 14 Jahre, als ihm die Waidmänner bereits ihre Waffen für kleinere Reparaturen vorbeibrachten. So reifte in ihm der Wunsch, eine Büchsenmacher-Lehre zu absolvieren. Tatsächlich arbeitete Pete tagsüber aber bei seinem Vater, um abends stundenlang in der Waffenwerkstatt zu verschwinden und zu fräsen, feilen und zu reparieren. Er legte im Alter von 16 bis 18 Jahren auch einige Prüfungen ab.

Grand Dame: Schwanzwedelnd begrüßt Springerspaniel-Lady Meggy jeden Besucher.

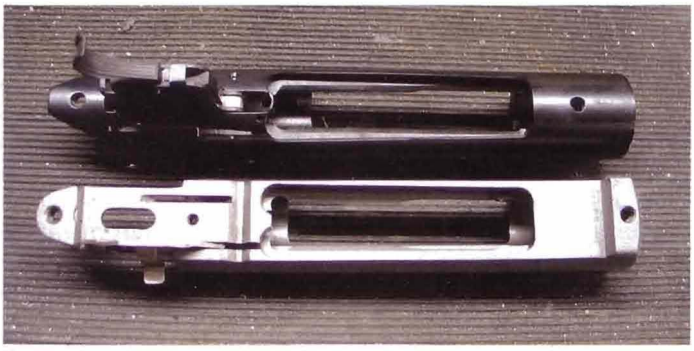
Ab zum Militär: Kaum volljährig, trieb es ihn 1986 allerdings zur britischen Armee – "*aus Familientradition und dem Wunsch heraus, etwas von der Welt zu sehen*", erinnert er sich heute zurück. Und genau dort begann Pete mit einer Ausbildung als Büchsenmacher/Waffentechniker. Im Corps der Royal Electrical Mechanical Engineers fing er mit zwölf Kameraden an, wobei er der einzige war, der vorher schon mal eine Waffe in der Hand gehalten hatte. Alle anderen kamen aus handwerklichen Berufen. In Hamshire war die militärische Berufsschule angesiedelt, und man durchlief erstmal 18 Monate lang ein Konglomerat aus Kurs, Lehrgang, Praxis und weiteren Lehrgängen.

Je nachdem, wie man in der Abschlußprüfung abgeschnitten hatte, wurde man zum Dienstgrad "Armourer 3rd Grade" berufen. Diese durften nur unter Aufsicht Waffen reparieren. Lincoln ging aus der Prüfung aufgrund seines Talents und seiner Leistungen schon als 2nd Class-Armourer hervor, um dann der Infanterie zugeteilt zu werden. Dort bestand ein Trupp aus zwei Craftsmen (3rd), einem Lands-Corporal (2nd) und einem Staff-Sergeant (First Class). Letzterer kommt einem Meister gleich, führt die technische Truppe und darf auch ausbilden. In dieser Zeit sammelte Pete Lincoln ständig neue Eindrücke, wie etwa durch die angebotenen Lehrgänge. An einen kann er sich noch sehr gut erinnern: die Ausbildung an ausländischen Infanteriewaffen. Und nicht nur er, sondern auch viele der später im Irak eingesetzen Soldaten kamen rasch zu einem Entschluß, indem "*sie das eigene Sturmgewehr SA 80 in den Plastiksack packten und sich selbst mit dem AK-47 versorgten.*" (Der Skandal um das britische Waffensystem SA 80: siehe auch VISIER 1/97.)

Learning bei doing: Als Fortbildung folgten auch Kurse bei Waffenherstellern wie Accuracy International (siehe

Barnrad P Einzellader; Lothar Walther Custom Stainless Match Grade 28"; Drall: 8"; 7 mm WSM; Robertson Composists Masterclass F Class mit schottischer Nationalflagge und Roedale-Schriftzug. Preis: 3175 Euro.

VISIER 3/01), das damals noch vom Begründer Malcolm Cooper geführt wurde. Während seiner Militärzeit entwickelte Pete Lincoln ein Faible für Präzisionsgewehre, nicht zuletzt deshalb, weil er sich an jedem Standort auch als Wettkampfschütze einschrieb und mit Dienstpistole, Sturmgewehr, MG sowie Scharfschützengewehr schoß. So verhalf ihm schließlich einer seiner Vorgesetzten auch zur Teilnahme am englischen Scharfschützenlehrgang (VISIER 5/97) in Colchester. Lincoln: "*Das war super, denn ich wollte nicht bloß an Gewehren rumschrauben, sondern auch wissen, wie sie eingesetzt werden.*" Die britische Armee zeigte sich ohnehin sehr experimentierfreudig in bezug auf neue Materialien, Beschichtungen oder alternative Lauflängen. In Colchester unterhielt sie daher eine "Search & Development"-Abteilung, die von Lincoln auch besucht wurde. Dabei arbeitete er unter anderem an der Entwicklung eines speziellen Kohlefaserschlittens, der als Lastschlitten, Rettungsbahre und als Mörser- sowie FN MAG-Basis diente.



Im direkten Vergleich: Das Howa-System ist unten flach und hat einen integrierten Rückstoßstollen (l. o.). Remington 700 liefert ihn als separaten Ring dazu (M.). Howas Kammerstengel kommt als einteiliger Ring, die von Remington werden punktuell aufgeschweißt (u.). Letztere sichert Lincoln gewöhnlich mit zwei Innensechskantschrauben.

Auf nach Deutschland:

1990 wurde er dann nach Osnabrück versetzt und kehrte zwei Jahre später nach England zurück, um 1992 seine Ausbildung zum Meister abzuschließen. Wieder in Niedersachsen, übernahm Lincoln als Werkstattleiter die Reparatur und Instandhaltung der Waffen von drei Einheiten. 1993/94 schrieb er sich für die deutsche Jagdscheinprüfung ein und bestand ohne Probleme. In dieser Zeit lernte er auch einen deutschen Fachhändler kennen, und wenn bei diesem Not am Mann war, sprang Lincoln in seiner Freizeit kurzerhand ein. Das Jahr 1996 zeigte sich als ein folgeschweres für Lincoln, denn seine neunjährige Verpflichtung bei der Armee lief aus, und irgendwie wollte er auch weg vom Militär. Verstärkt wurde dieses Gefühl durch die Versetzung seiner Einheit nach Wales, "*denn dort wollte ich ganz bestimmt nicht hin.*"

So nahm er vorerst als ziviler Angestellter einen Job als Schlosser bei den britischen

Streiträften an, um später durch Kontakt mit einem früheren Chef bei dem Unternehmen SERCO ein Bein in die Tür zu bekommen, wo er Panzerübungsgeräte reparierte. Nach der Umstellung auf den neuen Panzer Challenger 2 drohte der Vertrag jedoch zwei Jahre später auszulaufen – er machte eine Umschulung zum Space Craft Controller und ließ sich nach Darmstadt ins Weltraumforschungszentrum versetzen.

Roedale Precision: Der Schichtbetrieb brachte es mit sich, daß Lincoln auch mal sieben Tage am Stück frei hatte, und so fing seine Leidenschaft für Waffen erneut wieder Feuer. Erst überarbeitete er Waffen von Freunden, dann reparierte er die eine oder andere Jagdwaffe. Schließlich besann er sich auf seine Ausbildung und fragte kurzerhand bei der Handwerkskammer nach, ob er nicht in Deutschland seinem alten Beruf nachgehen könne. Nachdem er seine Ausbildungsnachweise aus dem Englischen übersetzt hatte, gingen die Papiere an die zuständige EU-Stelle, um einen Stempel zu erhalten. Typisch EU, dauerte die Prüfung der Angelegenheit fast ein Jahr, aber dann konnte es losgehen, und Pete Lincoln beantragte eine Herstellungs- und Handelslizenz sowie einen Eintrag bei der Handwerkskammer: Seit 2005 ist seine Firma Roedale Precision nun am Start.

Woher der Name kommt, wollen Sie jetzt bestimmt wissen. Aus der Heimat, denn Roedale ist das Tal, in dem der väterliche Bauernhof liegt. Und genau in der Heimat machte Pete bereits seit 2004 Werbung für sein Vorhaben. So konnte er schließlich mit zahlreichen Festaufträgen loslegen. Und dabei hat er ganz genaue Vorstellungen: "*Ich will nicht einen auf Büchsenmacher für alles mögliche machen, sondern mich nur um Präzisionswaffen kümmern.*"

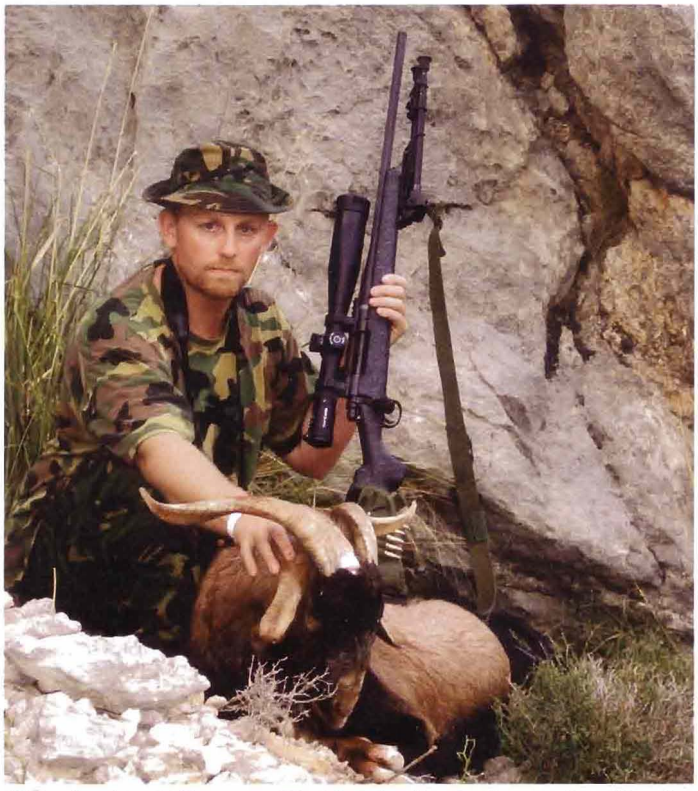
Seine Nische gefunden: Einen Trend will er dabei ausgemacht haben: "*Die ältere Jägergeneration stirbt langsam weg, die Jungen wollen eher präzise Waffen. Tarnfarben, moderne Beschichtungen und Kunststoffschäfte sind kein Problem mehr.*" So glaubt der Brite, seine Nische gefunden zu haben.

Pete Lincoln hat schon alle Systeme in der Hand gehabt – von Remington, Weatherby und Howa bis hin zu Barnard und anderen Custom-Systemen. Daraus hat er seine Schlußfolgerungen gezogen und bietet drei Qualitätsstufen an:

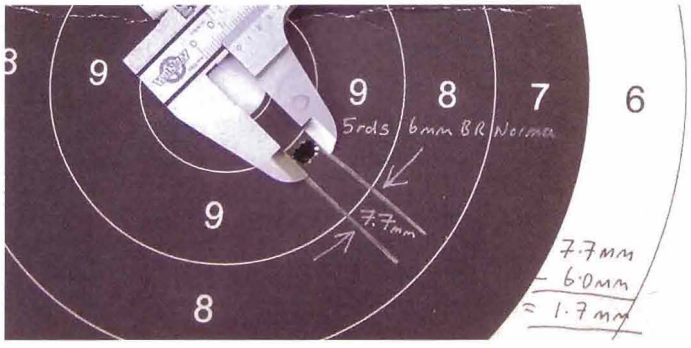
- überarbeitete Fabrikwaffen (affordable custom, ab 1100 Euro)
- Semi Custom (ab 1900 Euro)
- Full Custom (ab 2700 Euro)

Besonders gern verwendet Pete Lincoln die Systeme des japanischen Herstellers Howa, daher arbeitet er mit dem Deutschen Howa-Importeur (Leader Trading) eng zusammen – und Leader bietet seine Affordable-Custom-Versionen der Howas an. Lincoln: "*Im Vergleich zu den Remington 700 verfügen die japanischen Systeme über Vorteile wie eine flache Bettung mit integriertem Rückstoßstollen (kein separater Ring), einen massiven Verschlußfang und einen einteiligen (nicht nur punktuell angeschweißten) Kammerstengel. Alternativ kann man auch das System der Weatherby Vanguard oder der RWS 89 wählen – denn bis auf kleine Details sind sie alle baugleich und kommen von demselben Hersteller.*"

Bei den modifizierten Fabrikwaffen überprüft er den Verschlußabstand und optimiert ihn, zudem überarbeitet er



Ziegenjagd am Ballermann: Die Gäste im Hotel schauten Pete Lincoln immer etwas seltsam an, wenn er mit dem Waffenkoffer durch die Gänge lief, um im Hinterland von Mallorca auf wilde Ziegen zu jagen.



Mit Picatinny und 30er Ringen kostet die Roedale Barnard F Class 3025 Euro. Die Schußleistung (oben im Bild) bedarf eigentlich keines weiteren Kommentars.

Barnrad P Einzellader mit Sako-Auszieher, aber ohne Auswerfer; Lothar Walther Custom Stainless Match Grade 28"; Drall: 8"; 6 mm Norma BR; Schaft: Robertson Masterclass F Class.

Mündung und Abzug – dann kostet eine "Roedale-Howa" ab 1100 Euro. Aufwendiger wird es bei Semi Custom: Bei einem wie oben überarbeiteten System kommt noch die Begradigung der Verschlußwarzen an Kammer und im System hinzu; außerdem wird das ganze System vermessen und alle Maße parallel und gerade gemacht. Für die Full Customs nutzt Roedale auch die Systeme von Barnard aus Neuseeland sowie eines Herstellers aus Deutschland. Und weil letzterer ein Geheimtip ist und auch bleiben soll, kam der Name nicht über seine Lippen. Diese Systeme wird es in drei Größen geben: bis .308, bis .300 WSM/ 6,5-284 und bis .338 Lapua Mag.

Gepimpt: Die verstellbaren Schaftbacken (l.) lassen sich nachträglich an allen Schäften anbauen. Zwei Löcher durch den Schaft – fertig. Das Umbaukit auf Einsteckmagazin (r.) stammt von Seekins Precision.

Was lange währt: Lieferprobleme verursachen bei einem Veredler wie Roedale Precision vor allem die Zulieferer – allen voran McMillan. Lincoln: "*McMillan ist der bekannteste Schaft, den jeder haben will, und das bei mittlerweile Lieferzeiten von bis zu einem Jahr.*" Und so sah er sich nach Alternativen um – für die Howa etwa Wild-Dog-Schäfte aus Down Under oder welche von Manners Composits und Robertson. Bei den Semi und Full Customs will Lincoln auf drei bis zwölf Monate Lieferzeit herunterkommen. Für Leute, die es etwas eiliger haben, plant er ab Jahresende 2007 den Schritt zu einer Kleinserie mit zwei verschiedenen Schäften (Schwarz und Tarn) und drei unterschiedlichen Laufkonturen (Jagd, Varmint und Match).

Veredelung: Für die Remington 700 gibt es Custom-Verschlüsse von Pacific Tool & Guage mit Sako-Auszieher, die ganz anders im System laufen. Badger Ordnance bietet ein Umbau-Kit auf Einsteckmagazin für die 700er an – allerdings kommt man daran fast nicht heran, weil derzeit der gesamte Ausstoß in den Umbau der M 40 des Marine Corps geht. Dafür hat Lincoln die EU-Vertretung für Seekins Precision übernommen. Dort gibt es unter anderem ein solches Kit für Howa, Savage und Remington. Was das Abzugstuning angeht, setzt Lincoln fast immer auf den Standard-Abzug. "*Wenn überhaupt, dann verbaue ich nur Jewell-Abzüge oder CG. Im Falle der Howa braucht es keinen Timney, den bekomme ich auch so auf 500 Gramm runter.*"

Und damit kann man verdammt gut schießen und jagen. Und die Jagd betreibt Pete immer noch mit Passion. Am liebsten auf Rehwild, und das kann ihm gar nicht weit genug weg sein – was dann wiederum dem einen oder anderen Förster seines staatlichen Pirschbezirks leichte Schweißperlen auf die Stirn treibt. Vor seiner Werkstatt hängen gut zwei bis drei Dutzend Böcke, keiner wurde unter 300 Meter erlegt. Lincolns weitester fiel auf 620 Meter. Tja, einige mögen jetzt den Kopf schütteln, aber wenn man sein Handwerk bei den britischen Scharfschützen gelernt hat, kann man vielleicht etwas weiter hinauslangen als Otto Normaljäger.

Den Spaß nicht vergessen: Da interessiert natürlich, welche Kugel er selbst schießt. Sein Lieblingskaliber ist die .30-06. Die Munition bekommt man überall auf der Welt und eigentlich alle Wildarten auf den Boden. "*Das Mehr an Krach und Gewicht einer 300er Magnum ist für meine Begriffe nicht gerechtfertigt. Bei der .30-06 habe ich mittlerweile die gesamte Geschoßpalette durchprobiert und sehr erfolgreich mit den Light Magnums von Hornady und einer Eigenlaborierung mit Ballistic Tip gejagt. Insbesondere bei Schweinen hat sie einfach auch ein bißchen mehr Punch als die .308.*" Bei seiner eigenen Präzisionswaffe auf Remington-700-Basis hat Lincoln nach einem Douglas- und einem Heym-Lauf jetzt nach gut 12 000 Schuß auch den von Border durch. "*Seit einiger Zeit probiere ich die 9,3 x 62 aus, wobei ich gerade an diversen Wildcats mit 9,3-mm-Geschossen experimentiere – zum Beispiel basierend auf den Hülsen der 7,62 x 39 (als Subsonic 9,3 SLAP), der .300 WSM (9,3 Roedale Short Magnum) und der .338 Lapua Mag (9,3 FLAP).*" Gerade letztere wird wohl der ultimative Dampfhammer werden, denn hier treffen Energie und Präzision aufeinander.

Aus Neuseeland: Bei den Full Custom-Repetierern verarbeitet Lincoln unter anderem die Systeme von Barnard. Der Preis einer solchen Präzisionsbüchse beginnt ab 2700 Euro.

Nicht nur deshalb setzt Pete auf Expansion: Die Baupläne für ein Ladengeschäft liegen schon beim zuständigen Amt, und spätestens zum Jahresende will er die Weltraumforschung aufgeben – bestimmt zur Freude seiner Kunden. Darüber hinaus hat er Importeurverträge mit Manners Composits, Barnard Precision, Seekins Precision und A-TEC (Schalldämpfer) abgeschlossen. Lincoln lebt eben seinen Beruf, sein Motto hat er von dem großen amerikanischen Soldaten, Jäger, Schreiber und Rifleman Colonel Townsend Whelen übernommen: "*Only accurate rifles are interesting.*"

Weitere Infos bei Roedale Precision, (0176) 23 21 25 78, www.roedaleprecision.com